



Energieberg Georgswerder, Hügel der neuen Horizonte

2011: Die IBA im Jahr der Umwelthauptstadt

Das IBA-Leitthema „Stadt im Klimawandel“ umfasst 17 Projekte und bietet mit beispielhaften Konzepten innovative Lösungen zu den ökologischen Herausforderungen, vor denen die Städte heute stehen. Als Europäische Umwelthauptstadt 2011 gibt Hamburg Antworten auf die Umweltprobleme der Großstädte und schafft Möglichkeiten zum Austausch über Umweltthemen, ökologische Problemstellungen und Lösungswege – die IBA Hamburg ist mit dabei.

Hamburg ist grün – und das liegt nicht nur an den fast 17 Prozent Wald-, Erholungs- und Grünflächen, die es in Hamburg gibt, so viel wie in keiner anderen Stadt vergleichbarer Größe, sondern auch an der großen Zahl von Projekten und innovativen Ideen für den städtischen Umweltschutz. Diese und Hamburgs große Vorsätze und ehrgeizige Ziele in Sachen Klimaschutz zeigen, dass die Hansestadt Vorbild für andere Großstädte sein kann und haben ihr zum Titel „Europäische Umwelthauptstadt 2011“ verholfen.

Nun ist Hamburg als große Metropole mit über 500 Industriebetrieben und dem drittgrößten Hafen Europas bestimmt kein makellooses Umweltparadies, aber eine

große Stadt bietet auch ein großes Potenzial an vielfältigen Lösungen, die sich der Frage stellen: Wie können sich Städte entwickeln, ohne Umwelt und Klima negativ zu beeinflussen? Hier kann Hamburg bereits zahlreiche Beispiele und Projekte für erfolgreichen Umweltschutz vorweisen. In der ersten Reihe auch die Projekte zum Leitthema „Stadt im Klimawandel“ der IBA Hamburg. Erst Mitte Januar enthüllte Hamburgs Erster Bürgermeister die Informationsstele des Energiebunkers. Der ehemalige Flakbunker aus dem Zweiten Weltkrieg wird in Zukunft als Ökokraftwerk mit Solarzellen, Wärmespeicher, Abwärmennutzung, Holzhackschnitzel-Kessel und Biogas-Blockheizkraftwerk das benachbarte Quartier mit Wärme versorgen und da-

bei auch noch Strom erzeugen. Auch der „Energieberg Georgswerder“, dessen Informations- und Betriebsgebäude gerade mitten im Bau ist, soll künftig für fast 4.000 Haushalte regenerativen Strom aus Wind und Sonne liefern.

Wie ein ganzer Stadtteil mit Energie versorgt werden kann, dies wird auch Thema einer IBA-Sonderausstellung im März im Infopavillon der Umwelthauptstadt Europas 2011 am Hauptbahnhof sein. Das IBA DOCK – selbst ein Prototyp innovativer Bau- und Energiespar-Technologien – ist 2011 einer der dezentralen Infopoints der Umwelthauptstadt und zeigt detailliert und ganz konkret die IBA-Projekte für die Zukunft der Metropole.

IM ÜBERBLICK

Projekte für die Klimaverträglichkeit der Metropole



- 01 - 04 Prima Klima-Anlage
- 05 IBA DOCK
- 06 Haus der Projekte
- 07 Open House
- 08 Energieberg Georgswerder
- 09 Energiebunker
- 10 Bildungszentrum „Tor zur Welt“
- 11 Pilotprojekt Kreettsand
- 12 Energieverbund Wilhelmsburg Mitte
- 13 Smart Material Houses
- 14 Tiefengeothermie
- 15 Neue Hamburger Terrassen
- 16 Klimahäuser Haulander Weg
- 17 VELUX Model Home 2020

AUSGEWÄHLTE PROJEKTE DES LEITTHEMAS STADT IM KLIMAWANDEL



IBA DOCK
Deutschlands größtes schwimmendes Ausstellungs- und Bürogebäude am Muggenburger Zollhafen
www.iba-hamburg.de/iba-dock



Energieberg Georgswerder
Eine Landmarke der Erneuerbaren Energien
www.iba-hamburg.de/energieberg



Open House
Neueste Standards des klimaschonenden Bauens
www.iba-hamburg.de/open-house



Energiebunker
Ein Monument treibt den Stadtteil an
www.iba-hamburg.de/energiebunker



Tiefengeothermie
Energie-Potenziale in 3.000 Meter Tiefe
www.iba-hamburg.de/tiefengeothermie

Kreativität trifft Stadt



Preis: 18 EUR
ISBN: 978-3-86859-095-1
Verlag: jovis

Das Buch „Kreativität trifft Stadt. Zum Verhältnis von Kunst, Kultur und Stadtentwicklung im Rahmen der IBA Hamburg“ wurde anlässlich des Erscheinens bei einer Diskussionsveranstaltung am 19. Januar 2011 auf dem IBA DOCK vorgestellt. Das Buch beschreibt die Einzelprojekte des „Kreativen Quartiers Elbinsel“ hinsichtlich ihrer Fortschritte und ihrer Problemstellungen. Es hatte bereits eine Vielzahl renommierter Autoren wie Martin Heller und Adrienne Göhler zusammengebracht. Die vom Journalisten Rainer Müller moderierte Diskussionsveranstaltung setzte an den Erkenntnissen des Buches an und stellte diese in Relation zu vergleichbaren Formaten aus dem In- und Ausland. Autoren des Buches wie Raumplaner Klaus R. Kunzmann, der seit vielen Jahren zum Thema der kreativen Städte forscht, Bettina Kiehn vom Bürgerhaus Wilhelmsburg und Ute Vorkooper als Kuratorin der „Akademie einer anderen Stadt“ diskutierten mit Dr. Pit Hosak von der Behörde für Kultur und Medien und Uli Hellweg über die „Planbarkeit“ kreativer Quartiere in der Stadtentwicklung allgemein, im Besonderen auf den Hamburger Elbinseln. Welche Ziele sind mit der Debatte der „Kreativen Stadt“ verbunden? Gibt es Methoden oder Instrumente, um die Entstehung von kreativen Milieus zu befördern? Und sind diese für die Elbinseln Hamburgs anwendbar? Das Buch ist auf dem IBA DOCK sowie im Buchhandel erhältlich.



„Wie fühlt sich Zuhause an?“ Plakataktion von Thomas Wiczak und Schüler/innen der Gymnasien Allee Altona und Kirchdorf Wilhelmsburg im Alten Elbtunnel, Akademie einer anderen Stadt 2010 - Kunstplattform der IBA

Eine lebendige Mischung für die Mitte

In Wilhelmsburg Mitte, in direkter Nachbarschaft zur internationalen Gartenschau IGS 2013, entsteht auf über 20.000 Quadratmetern ein vielseitiges Gebäudeensemble. Die beiden hochbaulichen Wettbewerbe wurden kürzlich entschieden und die Sieger gekürt.



Alle Wilhelmsburger und Besucher der Elbinsel können sich 2013 auf viele neue Sport- und Freizeitangebote freuen. Im südlichen Teil des Gebäudeensembles entsteht unter einem gemeinsamen Dach ein neues Schwimmbad und eine Sporthalle. Das alte Bad an der Dratenstraße hat ausgedient. An seine Stelle rückt eine neue, großzügig gestaltete Halle, die von Bäderland Hamburg realisiert wird. Sie bietet ein Schwimm- und Kleinkindbecken, ein Mehrzweckbecken mit Sprunganlage, einen Nichtschwimmerbereich und eine Liegewiese. Die Sporthalle wird 2013 von der internationalen Gartenschau für ihre Blumenausstellung genutzt. Danach wird die Halle zu einer Dreifeld-Sporthalle beziehungsweise in einem weiteren Schritt zu einer bundesligatauglichen Basketballhalle ausgebaut. Sie ist ein Projekt der InselAkademie,

einem „offenen Haus“, das verschiedenen Institutionen und unterschiedlichen Zielgruppen für sportliche Aktivitäten und Bildungsangebote zur Verfügung stehen soll und Raum für die Integrationsarbeit mit Jugendlichen bietet. Einer der Initiatoren der Akademie ist Marvin Willoughby, ein Jugendtrainer, Sozialarbeiter und ehemaliger Basketball-Nationalspieler, der in Wilhelmsburg geboren wurde und die Schule besuchte (siehe IBA BLICK 3/2010).

Die Schwimm- und Sporthalle besticht nicht nur durch ihr Inneres - Allmann Sattler Wappner Architekten aus München lassen in ihrem preisgekrönten Entwurf die Außenfassade als dekorative Hülle fungieren und schmücken sie mit vier verschiedenartigen Oberflächen, die jeweils lebendige Bezüge

zur Nachbarschaft herstellen und so die Vielfältigkeit des Ortes zusammenführen. Beispielsweise besteht die dem Haus des Waldes zugewandte Fassade aus Holz, eine zum Teil mit Pflanzen bewachsene Fassade befindet sich entlang der Hauptpassage der IGS 2013. Der „Eingangskomplex zum Inselpark“ an der Neuenfelder Straße umfasst ein Ärzte- und Stiftungshaus sowie ergänzende Dienstleistungen, Einzelhandel und Gastronomie. Das Ärztehaus wird von der HIPE Hamburger

Immobilien-, Projekt- und Entwicklungsgesellschaft mbH realisiert, das Stiftungshaus von der Projektgruppe InselAkademie. Weitere Bausteine sind ein Pflegeheim, eine Ausbildungsstätte für Pflegepersonal und eine Kita, die von KerVita als Investor realisiert werden. Die Büros feddersenarchitekten, Berlin und Bolles+Wilson, Münster, lieferten sowohl funktional als auch städtebaulich die stimmigsten Beiträge. Bolles+Wilson zeichnen in der weiteren Planung für die Architektur des Ärzte- und Stiftungshauses verantwortlich,

feddersenarchitekten für den Bau des Pflegeheims. Vervollständigt wird das Ensemble durch zwei Smart Price Wohngebäude der Architekten Kaden Klingbeil, Berlin mit HIPE als Investor und das „Haus des Waldes“, entworfen vom Studio Andreas Heller, Hamburg, und gebaut von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald. Das Haus ist ein Ausstellungs- und Beherbergungsgebäude, das seinen Besuchern auf vielfältige Art und Weise die Themen Wald und Nachhaltigkeit näher bringt.

EDITORIAL

Umwelthauptstadt mit Modellcharakter



Der Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen für die Städte, und so stellen sie sich weltweit die drängende Frage, wie sie reagieren können. Hamburg hat erkannt, dass der künftige Erfolg von Städten von ihrer Zukunftsfähigkeit und der Lebensqualität ihrer Bewohner abhängt: Engagierte Klimaschutzanstrengungen, wie die Gründung des eigenen städtischen kohle- und atomstromfreien Energieversorgers

HAMBURG ENERGIE (S. 7) oder das „Klimaschutzprogramm“, haben Hamburg nun zur Auszeichnung als „Europäische Umwelthauptstadt 2011“ verholfen. Stadtentwicklung hat dabei eine große Rolle gespielt.

Die IBA Hamburg hat die „Stadt im Klimawandel“ von Anfang an zu einem ihrer Leitthemen gemacht - eine einzigartige Chance, in einer Art „Stadt-labor“ innovative Konzepte für

eine Versorgung mit Erneuerbaren Energien auf städtischer Ebene zu entwickeln und zu erproben. Vielleicht wird es nicht möglich sein, die Ergebnisse des Klimaschutzkonzepts Erneuerbares Wilhelmsburg auf jeden Stadtteil zu übertragen, um CO₂-Neutralität zu erreichen, aber der ENERGIEATLAS der IBA zeigt die Methoden und Wege zur Klimaneutralität, die für alle Städte gelten. Auch innovative Projekte wie der Energiebunker

(S. 4/5) haben Modellcharakter für ganz Hamburg - und für Metropolen auf der ganzen Welt. So wird die IBA auch weiterhin mit innovativen Projekten zur Verbesserung der städtischen Umweltqualität beitragen, um das fortzusetzen, was Hamburgs Umweltpolitik bereits erreicht hat.

Ihr Uli Hellweg
Geschäftsführer IBA Hamburg GmbH

„Wir wollen die Menschen für den Umweltschutz begeistern“

Klaus de Buhr, Projektleiter Umwelthauptstadt der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, über Ehrung und Verpflichtung Hamburgs als Umwelthauptstadt Europas 2011



Ein Jahr lang ist Hamburg Europas Umwelthauptstadt - offiziell gekürt durch die EU-Kommission. Eine Chance für die Stadt, sich durch gute Beispiele für den städtischen Umweltschutz als einer der Vorreiter Europas zu positionieren und zum Labor für ökologische Herausforderungen zu werden. Als ein dezentraler Infopoint der Umwelthauptstadt dient das IBA DOCK, ein weiterer entsteht auf dem Energieberg Georgswerder bis Sommer 2011. Zudem zeigt der Infopavillon am Glockengießerwall vom 2. bis 27. März die IBA-Ausstellung „Klimaprojekte für die Zukunft der Metropole“. Klaus de Buhr (54) von der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt ist Leiter des Umwelthauptstadt-Projekts. Mit dem IBA BLICK sprach er über den nachhaltigen Charme Hamburgs, die Kritik mancher Bürger - und die Zeit nach dem Hauptstadttjahr.

Hamburg ist Umwelthauptstadt und viele Bürger fragen sich: Wie geht das denn? Nennen Sie uns bitte Beispiele für die umweltpolitischen Leistungen, durch die sich Hamburg gegenüber 34 Mitbewerbern um den Titel durchsetzen konnte.

Unter den Mitbewerbern waren so renommierte europaweite Umwelt-Champions wie Kopenhagen, Amsterdam oder Stockholm. Auf nationaler Ebene haben mit uns die Öko-Städte Freiburg und Münster konkurriert. Die Jury bestand aus hochkarätigen internationalen Umweltexperten, die von der Europäischen Kommission ausgewählt worden waren. Zehn Indikatoren wurden abgefragt, die ganze Bandbreite der Umweltpolitik. Da haben wir überall ziemlich gut abgeschnitten, und es gab einige echte Highlights: insbesondere den Bereich Trinkwasser mit den Werten Verbrauch pro Kopf und Leitungsverlust von der Förderung bis zum Wasserhahn in Bad und Küche. Dieser Verlust liegt in Hamburg bei sage und schreibe vier Prozent, Oslo hatte 40 Prozent. Außerdem konnten wir mit unserem Klimaschutzkonzept punkten, das wir seit 2007 entwickelt und von dem wir einiges schon umgesetzt haben.

Die Stadt kostet das ganze Umwelthauptstadttjahr etwa zehn Millionen Euro, fast die Hälfte davon für PR. Gut angelegtes Geld in Zeiten des Sparzwangs?

PR ist definiert als öffentliche Kommunikation von Organisationen, Unternehmen, Behörden oder Einzelpersonen. Wenn ein Thema genau dies braucht, dann der Umweltschutz. Und auch die EU fordert von Hamburg als Umwelthauptstadt eben das: Umwelt-Bewusstseinsbildung. Perfektes Beispiel: der „Zug der Ideen“. Da wird eine Ausstellung über modernen, urbanen Umweltschutz in 17 europäischen Städten gezeigt - damit schaffen wir öffentliche Kommunikation weit über die Grenzen der Stadt und weit über die Grenzen derjenigen hinaus, die schon immer Umweltthemen diskutiert haben. Auch unsere Fachveranstaltungen mit den Bürgern sind Teil dieser Umwelt-Bewusstseinsbildung, die Essenz dieser Veranstaltungen fließt in eine Nachhaltigkeitsstrategie für Hamburg ein. Es soll ja über 2011 hinaus weitergehen. Die Europäische Kommission hat ausdrücklich ein PR-Konzept von uns verlangt, das dann auch sehr gut bewertet wurde. Denn was die Städte im Umweltschutz machen, wird unsere Zukunft entscheidend beeinflussen. Und das soll klar werden, gerade auch durch PR.

Generell scheinen die Bürger heute gegenüber staatlichen Großprojekten zunehmend skeptisch eingestellt

zu sein. Welche Möglichkeiten geben Sie den Hamburgern, sich mit ihren Wünschen und Ideen in das Hauptstadttjahr einzubringen?

Im Energiesparbereich haben wir eigens die Hamburger EnergieAgentur (Hamea) gegründet, die mit Ausstellungen und Informationskampagnen durch die Einkaufszentren der ganzen Stadt zieht. Dazu kommt eine große, sportlich angelegte Hamea-Kampagne, die alle zum Mitmachen auffordert. Damit wenden wir uns direkt und speziell an die Bürger statt wie üblich an die Industrie. Außerdem gibt es den Jugendumweltgipfel, die Umwelthauptstadt-Bürgerdialoge, begleitet von einem Online-Dialog. Unser Facebook-Auftritt ist ein Novum in der Hamburger Behördenlandschaft. Bei Facebook haben wir innerhalb des ersten Monats über 2.000 „Fans“ gewonnen, die wir regelmäßig tagesaktuell informieren - und von denen wir auch viele kritische Kommentare bekommen. Ein sehr spannender Dialog. Eine Menge Anregungen von Bürgern kommen auch über unsere eigene Umwelthauptstadt-Website.

Viele Bürger verstehen nicht, warum die Umwelthauptstadt Hamburg am Kohlekraftwerk Moorburg festhält. Wie lautet Ihre Antwort?

Wir haben schon bei unserer Präsentation in Brüssel darauf hingewiesen, dass wir Moorburg aus rechtlichen Gründen nicht verhindern können. Es liegen ja inzwischen entsprechende Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts vor. Das Kraftwerk wird aber nicht zu einer großen Ausweitung der CO₂-Emissionen führen, denn dafür werden an anderer Stelle ältere Anlagen stillgelegt. Aber diesen Punkt kann man sicher kritisch sehen. Wir haben versucht, als Stadt gegenzusteuern, indem wir HAMBURG ENERGIE gegründet haben, einen Energieversorger ohne Kohle- und Atomstrom.

Die IBA Hamburg ist ein wichtiger Verbündeter des Umwelthauptstadttjahres. So soll Wilhelmsburg als erster Stadtbezirk eine CO₂-neutrale Energieversorgung erhalten. Ist das ein realistisches Vorbild für den Rest der Stadt?

Der Bereich Stadtentwicklung hat bei unserer Präsentation vor der Jury in Brüssel eine besondere Rolle gespielt, und da ganz besonders die IBA Hamburg. Eines von drei Leitthemen der IBA heißt ja „Stadt im Klimawandel“ mit der konkreten Frage: Wie mache ich einen gewachsenen Stadtteil wie Wilhelmsburg CO₂-neutral? Wenn so etwas erwiesenermaßen in Wilhelmsburg klappen kann, was ja auch der ENERGIEATLAS gezeigt hat, dann sehe ich nicht

ein, warum das nicht auch auf andere Stadtteile zu übertragen sein soll. Es gibt natürlich in der Gesamtstadt auch Bereiche der Industrie- und Dienstleistungsproduktion, wo das für sich genommen etwas schwieriger werden wird. Aber für „normale“ Stadtteile sehe ich die Möglichkeit, das Wilhelmsburger Konzept zu übertragen. Sicherlich wird das einige Jahre dauern, aber wir können von Wilhelmsburg lernen.

Hat die kontinuierliche konzeptionelle Arbeit der IBA, die sich über einen Zeitraum von sieben Jahren statt nur über ein „Hauptstadttjahr“ erstreckt, dazu beigetragen, dass Hamburg sich heute mit dem Hauptstadttitel schmücken darf?

Auf jeden Fall! Wir haben mit der IBA in unserer Bewerbung gepunktet: Sie trat hervor als ein herausragendes Stadtentwicklungsprojekt, das anderen Städten als Beispiel dienen kann. Ich finde die IBA-Planung sehr solide und nachhaltig. Wir als Umwelthauptstadt haben damit verglichen eben nur ein Jahr. Das sollten wir nutzen, um Rückenwind für zukünftige Umweltprojekte zu entfachen.

Wenn das „Hauptstadttjahr“ am 31.12. endet - was wird sich dann konkret in Hamburg geändert haben und über das Jahr hinaus wirksam bleiben?

Wir hoffen, dass wir all unsere Projekte richtig anschieben können - und natürlich kräftig CO₂ einsparen. Viele Ideen und eine Nachhaltigkeitsstrategie sollen in diesem Jahr entwickelt werden. Und natürlich arbeiten wir an einem Masterplan zum Klimaschutz, um unsere Ziele auch zu erreichen. Vor allem aber wollen wir die Menschen langfristig für den Umweltschutz begeistern. Denn 1,8 Millionen Hamburgerinnen und Hamburger können mehr erreichen als beispielsweise fünf neue Windräder. Es wäre toll, wenn wir 2011 alle zusammen viele kleine und große Schritte machen, etwa bei der Mülltrennung oder beim Thema „Energiesparen“. Wir wollen nicht stehen bleiben, sondern so weit kommen, dass wir noch einmal Umwelthauptstadt werden können, falls wir uns in 15 oder 20 Jahren wieder bewerben.

Das Gespräch führten Oliver Driesen und Julian Petrin.

Die Umwelthauptstadt im Internet:
www.facebook.com/hauptstadt.hamburg
www.umwelthauptstadt.hamburg.de
Eine Langfassung des Gesprächs finden Sie auf den Internetseiten der IBA Hamburg unter:
www.iba-hamburg.de/interview

Energiebunker

Ein Monument treibt den Stadtteil an

Baustart im Februar

Der Startschuss zur Umgestaltung des ehemaligen Flakbunkers in ein Öko-Kraftwerk für das Reiherstiegviertel ist gefallen und schon in Kürze sollen erste Schritte zur Instandsetzung beginnen. Vor wenigen Wochen enthüllte der Erste Bürgermeister die Informationsstele zum Energiebunker in der Neuhöfer Straße. „Wenn ein einzigartiges denkmalgeschütztes Bauwerk mit einer bewegten Geschichte wie der ehemalige Flakbunker gesichert und wieder instand gesetzt werden soll, so dass es eines Tages für Besucherinnen und Besucher wieder zugänglich und erlebbar wird, ist das ein großer Erfolg für die IBA, den Stadtteil Wilhelmsburg und die Umwelthauptstadt Hamburg 2011“, so Ahlhaus.

Ausblicke: Café und Terrasse in luftigen Höhen

Die seit über 60 Jahren ungenutzte Ruine wird in Zukunft nicht nur das Reiherstiegviertel mit Erneuerbarer Energie versorgen, sondern für die Besucher auch ein Café – als Teil des Dokumentationszentrums – mit umlaufender Außenterrasse auf der obersten Plattform bieten. Von dieser wird man nach der Fertigstellung aus rund 30 Meter Höhe einen beeindruckenden Blick bis in den Hamburger Hafen genießen können. Die einst verschlossene, von der Zeit geschwärtzte Festung öffnet sich so endlich dem Stadtteil und wird für alle Hamburger zu einem attraktiven Ausflugsziel.



Das Geschichts- und Dokumentationszentrum

Bereits 2009 startete die Geschichtswerkstatt Wilhelmsburg & Hafen das Projekt „Klotz im Park“. Mit dem Wissen, dass sich die Rolle des Bunkers bald wandeln würde, machten sich Schülerinnen und Schüler zusammen mit der Geschichtswerkstatt dazu auf herauszufinden, welche Rolle der Bunker im Zweiten Weltkrieg gespielt hat und was sich in und um ihn herum abgespielt hat. Auch im letzten Jahr wurde der alte Flakbunker in Kooperation mit der IBA zu einem Ort der Spurensuche. 2011 wird die inhaltliche Arbeit mit der Geschichtswerkstatt Wilhelmsburg & Hafen fortgesetzt, um die Vorbereitungen für ein Geschichts- und Dokumentationszentrum zu treffen. Dieses wird in einem der Flaktürme seinen Platz finden und die Besucher über die ereignisreiche Geschichte des Bunkers und des umliegenden Quartiers informieren. Für 2011 ist außerdem die Betreiberkonzepte geplant. Der Ausbau zum Dokumentationszentrum fußt auf einem Konzept der HHS PLANER + ARCHITEKTEN AG, Kassel.

Wendungsreiche Geschichte

Der Flakbunker im Herzen des Reiherstiegviertels ist ohne Zweifel ein beeindruckendes von der Zeit gezeichnetes Mahnmal mit einer ereignisreichen Geschichte. Der über 40 Meter hohe Koloss wurde zu Beginn des Zweiten Weltkrieges nach den Plänen von Friedrich Tamms errichtet. Mit seinen militärischen Nutzungen wie zum Beispiel den Flakgeschützen auf dem Dach war er Teil der deutschen Kriegsmaschinerie. Während der alliierten Luftangriffe suchten bis zu 30.000 Menschen Schutz hinter den fast vier Meter dicken Wänden und den 80.000 Kubikmetern Stahlbeton des Bunkers. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde er 1947 im Inneren gesprengt und dadurch so stark zerstört, dass er die nächsten 60 Jahre fast ohne Nutzung blieb. Künftig soll der Bunker neue, zivile Nutzungen erfahren und zu einem Kraftwerk für Erneuerbare Energien werden.



Fahrschulschacht

ehemaliges Treppenhaus

ehemalige Munitionskammern

ehemalige Eingangshalle

Der Wärmespeicher

So etwas gab es in Europa bisher noch nie: Ein Wärmespeicher (Großpufferspeicher) mit 2.000 Kubikmeter Fassungsvermögen wird im Inneren des Bunkers installiert. Er speichert die Wärme, gleicht Nachfragespitzen aus und maximiert die Versorgungssicherheit, während er die zu installierende Erzeugungleistung nahezu halbiert. Der „Bunker im Bunker“ trägt somit eine Menge zur Umsetzbarkeit eines auf Erneuerbaren Energien basierenden Wärmeversorgungskonzeptes inmitten eines Ballungsgebietes bei. Die Energie, die dem Pufferspeicher zugeführt wird, stammt zu einem großen Teil aus industriellen Prozessen eines nahe liegenden Ölwerks am Veringkanal – so wird aus Abwärme Nutzwärme. Ergänzt wird diese durch das im Bunker integrierte Biomethan-Blockheizkraftwerk und durch die solarthermische Anlage auf dem Dach. Außerdem stellen zwei Holzhackschnittelkessel Wärme zur Verfügung. Alle genannten regenerativen Wärmeerzeuger laden den Pufferspeicher während der Phasen des geringeren Energiebedarfs in der Nacht. Der verwendete Tank-Wärmespeicher in Betonschalenbauweise hat mit seiner Kapazität sogar die Möglichkeit bei einem theoretischen Ausfall aller Wärmeerzeuger den Wärmebedarf eines Tages komplett zu decken.

Vom alten Flakbunker zum Öko-Kraftwerk

Da das Gebäude seit der Sprengung 1947 im Inneren fast vollständig instabil ist, muss noch eine Menge getan werden, bevor der Energiebunker seine verschiedenen neuen Aufgaben erfüllen kann. Im Jahr 2010 fanden bereits umfangreiche Bestandsaufnahmen statt, die ein klares Bild vom Zerstörungsgrad des Gebäudes ergaben. Ein Kampfmittel-Fund blieb zum Glück aus und die Etagen sieben und acht wurden bereits notgesichert. Darauf aufbauend überarbeiteten Gutachter, Architekten und Statiker gemeinsam das Sanierungskonzept – der entsprechende Bauantrag ist bereits genehmigt. Ende 2010 wurde zudem die Qualitätsvereinbarung zur Umsetzung des Energiekonzeptes abgeschlossen, die den innovativen Verbund aus regenerativen Wärme-

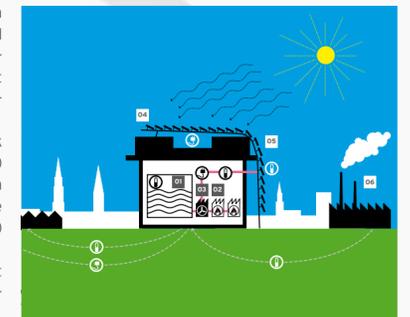
und Stromerzeugern möglich macht. Zu Beginn dieses Jahres starteten die notwendigen Instandsetzungsmaßnahmen, die das Gebäude auf seine zukünftige Nutzung vorbereiten. Nun steht zuerst einmal die Räumung der insgesamt 40.000 Tonnen Schutt auf dem Plan, damit anschließend die Statik wiederhergestellt werden kann. Außerdem muss die von der Erosion gezeichnete Betonfassade saniert werden. 2012 werden schließlich die Ausbaurbeiten am und im Energiebunker stattfinden. Der Energiebunker wird zum Vorbild für einen neuen, zukunftsfähigen Energieverbund und soll beweisen, dass der Umstieg auf Erneuerbare Energien nicht nur auf „Dorfebene“ möglich ist, sondern auch in einem dicht besiedelten Stadtteil einer Metropole.



Die neue Energie-Zentrale des Reiherstiegviertels

Der ehemalige Flakbunker wird zur Technikzentrale für das Nahwärmenetz des Reiherstiegviertels umgebaut und so zum Symbol für das Klimaschutzkonzept „Erneuerbares Wilhelmsburg“. Er wird durch sechs Komponenten zu einem Kraftwerk: Im entkernten Innenraum des Bunkers wird ein 2.000 Kubikmeter großer Wärmespeicher (01) gebaut, der überschüssige Wärme zwischen speichert. Die Kombination aus Holzhackschnittelkessel (02) und Biomethan-Blockheizkraftwerk (03) im Untergeschoss bündelt Wärme- und Stromerzeugung (Kraft-Wärme-Kopplung). Die Photovoltaikanlage auf dem Dach (04) erzeugt Strom und die Solarthermieanlage an der Südfassade (05) Wärme aus der Sonne. Zudem wird die Abwärme eines nahe gelegenen Industriebetriebs (06) im Bunker gespeichert und in das neue Wärmenetz einge-

speist. Der so erzeugte Energiemix wird in einem ersten Schritt das direkt benachbarte Quartier mit Wärme und zum Teil auch mit Strom aus Erneuerbaren Energiequellen versorgen. Im zweiten Schritt wird das Netz erweitert und der Energiebunker zum Energielieferanten für Wohnungen und Gewerbe im Reiherstiegviertel. Sobald die Verwandlung des Bunkers in ein Öko-Kraftwerk vollständig abgeschlossen ist, soll er eine für bis zu 3.000 Wohneinheiten ausreichende Wärmemenge und Strom für etwa 1.000 Wohneinheiten gewährleisten. So wird eine CO₂-Einsparung um 95 Prozent erreicht – das sind 6.600 Tonnen CO₂ im Jahr. Das energetische Konzept des Energiebunkers soll mit EFRE-Mitteln (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) gefördert werden.





1. Der Welt-Gewerbehof südlich des Weltquartiers wird städtebaulich und funktional weiterentwickelt.
 2. LABOR Stadtküste Hamburg - neue Strategien für Stadtentwicklung und Hochwasserschutz
 3. So wird es am Kaufhauskanal in Zukunft aussehen; der Siegerentwurf von BIG - Bjarke Ingels Group.
 4. Die Entstehung von Wilhelmsburg Mitte aus der Vogelperspektive; jetzt per Webcam dabei sein!



IN ALLER KÜRZE

Das IBA DOCK (Architekt: Prof. Han Slawik / Bauherrin: IBA Hamburg) wurde beim BDA Hamburger Architekturpreis 2010 gewürdigt.

Am 19. Januar besuchte Hamburgs Erster Bürgermeister Christoph Ahlhaus das IBA DOCK und informierte sich anschließend über die Fortschritte des IBA-Projekts Energiebunker.

Seit dem 24. Januar lagert und verkauft der zuvor im Flakbunker beheimatete Getränkemarkt Meerkötter jetzt in einer Halle Am Veringhof 7 die Getränkekisten.

Vom 8. bis zum 11. März findet in Cannes die MIPIM statt - eine der größten Immobilienmessen der Welt. Auch die Metropole Hamburg als „Umwelthauptstadt Europas 2011“ und die IBA Hamburg werden vertreten sein.

Im April 2011 kommt es zum Abschluss des Beteiligungsverfahrens zur Freiraumplanung Rotenhäuser Feld. Der Park soll zum attraktiven interkulturellen Raum für die internationale Bewohnerschaft des Reihertiegviertels werden.

Auch dieses Jahr hat die IBA wieder ein vielfältiges Angebot an Touren durch das IBA-Projektgebiet für Sie vorbereitet - ob mit dem Bus, mit der Barkasse, mit dem Fahrrad oder zu Fuß. Alle Termine unter www.iba-hamburg.de/touren

IBA NEWS in aller Kürze auch unter twitter.com/iba_hamburg

Wettbewerb zum Welt-Gewerbehof

Nach über zwei Jahren der Projektentwicklung zum Welt-Gewerbehof im südlichen Weltquartier ist der Architekturwettbewerb seit dem 3. Januar 2011 in vollem Gange. Auf Basis der bisherigen Ergebnisse wird nach einer überzeugenden wirtschaftlichen Lösung zur Neustrukturierung des Gewerbehofes bei hoher architektonischer Qualität gesucht. Das ca. 5.450 Quadratmeter große Gewerbeareal soll funktional und städtebaulich eine nachhaltige Sicherung und Weiterentwicklung der kleinteiligen ökonomischen Nutzungen ermöglichen. Für das Areal sollen kleinteilige und flexible Module, insbesondere für Klein- und Kleinstbetriebe, entwickelt werden.

Nachdem bereits 2008 die Teilnehmer des städtebaulichen Ideenwettbewerbs zum IBA-Projekt Weltquartier Lösungsvorschläge für den Umgang mit dem angrenzenden Gewerbeareal erarbeiteten, wurde anschließend zur Weiterentwicklung des Gedankens eine lokale Steuerungsgruppe gegründet, der unter anderem die IBA Hamburg, die GWG Gewerbe und Unternehmer ohne Grenzen e.V. angehörten. Dieses Gremium definierte die zentrale Zielsetzung des IBA-Projekts Welt-Gewerbehof.

Die Ergebnisse des von der IBA Hamburg und der Finanzbehörde gemeinsam ausgetobten hochbaulichen Wettbewerbs werden vom 6. bis 12. April 2011 auf dem IBA DOCK im Muggenburger Zollhafen und kurze Zeit später auch vor Ort im Pavillon am Weimarer Platz ausgestellt.

LABOR Stadtküste Hamburg

Am 4., 5. und 6. Mai findet ein von der IBA Hamburg gemeinsam mit der Hafencity Hamburg GmbH veranstaltetes LABOR zum Thema „Stadtküste Hamburg - Herausforderung Stadtentwicklung und Hochwasserschutz“ statt. Mit dem neuen Deichparkprojekt der IBA Hamburg und den Hochwasserschutzkonzepten der Hafencity Hamburg GmbH sollen während des LABORS exemplarisch Entwürfe und Ideen für die Zukunft Hamburgs als Stadt, die von der Meeresdynamik bestimmt wird, erarbeitet werden.

Mit dem Netzwerk KLIMZUG-NORD und als Beitrag zur Umwelthauptstadt sollen auch Strategien zur Klimaanpassung der Stadt und der Metropolregion Hamburg in den Fokus rücken, um so wichtige Elemente einer langfristigen und integrierten Hochwasserschutzstrategie als Aufgabe der Stadtentwicklung zu diskutieren. Aufbauend auf eine Reihe von internationalen und hamburgspezifischen Werkberichten werden Teams aus Ingenieuren, Ökologen, Architekten und Landschaftsarchitekten Ideen für neue Gestaltungsstrategien entwickeln. Während des LABORS werden außerdem die Ergebnisse des Deichpark-Projektes aus dem Jahr 2010 in der Deichpark-Ausstellung auf dem IBA DOCK zu sehen sein.

Die Teilnahmegebühr beträgt 60 Euro (ermäßigt 30 Euro). Für Wilhelmsburger und Hafencity-Bewohner ist die Veranstaltung kostenlos. Auftakt des LABORS wird am 4. Mai 2011 im Hafencity InfoCenter im Kesselhaus (Am Sandtorkai 30), der zweite und dritte Tag finden in der BallinStadt statt.

Kaufhauskanal: Investoren gesucht

Beste Lage am Wasser, rustikales Hafenambiente, maritimes Flair - zwischen der Harburger Schloßstraße und dem Kaufhauskanal, im Harburger Binnenhafen entsteht ein Projekt der IBA Hamburg in einer abwechslungsreichen Umgebung; „Maritimes Wohnen am Kaufhauskanal“. Nach dem Rückzug der Hafenindustrie hat sich der Harburger Binnenhafen in den letzten Jahren bereits als funktionaler Bürostandort etabliert, nun sollen hier Wohn- und Büronutzungen zu einem lebendigen Miteinander verschmolzen werden. Das neue Wohnquartier stellt mit 160 Wohneinheiten eine der größten Wohnungsbauentwicklungsflächen im Harburger Binnenhafen dar und ist somit ein für die Entwicklung des gesamten Binnenhafens entscheidender Trittstein zwischen der Innenstadt und der Harburger Schloßinsel. Auf dem 11.450 Quadratmeter großen Grundstück können bis zu 20.450 Quadratmeter Bruttogeschossfläche realisiert werden. Im Jahr 2009 wurde in einem konkurrierenden Gutachterverfahren der städtebauliche Entwurf des international tätigen dänischen Büros BIG (Bjarke Ingels Group) für das Grundstück prämiert, der vor allen Dingen durch seinen hohen Innovationsgrad und seine starke architektonische Präzision bestach. Nun wird das städtische Grundstück in einem einstufigen Bestgebotsverfahren durch die IBA Hamburg GmbH in Kooperation mit der Finanzbehörde Immobilienmanagement (FBImm) Bewohnter ist die Veranstaltung ausgetobt und die Möglichkeit eröffnet, in dieses einzigartige Projekt zu investieren. Abgabefrist für die Angebote ist der 11. April 2011. Nähere Informationen sowie die Auslobung finden Sie unter: www.iba-hamburg.de/kaufhauskanal

Ein ganz persönliches Lieblings-Bild kann mit der „Schnappschuss-Funktion“ festgehalten werden - vielleicht als Erinnerung, wie es hier noch vor ein paar Jahren ausgesehen hat, wenn Wilhelmsburg Mitte spätestens ab 2013 als neues Herz der Elbinseln schlägt.

Der Service ist beliebt. 60 Sekunden haben die Besucher die Kontrolle über die Webcam, dann ist der nächste an der Reihe, der sich in der Warteschlange befindet.

Das Angebot ist auf den Internetseiten der IBA abrufbar: www.iba-hamburg.de/webcam-wilhelmsburg-mitte

Webcam Wilhelmsburg Mitte online

Die Entwicklung von Wilhelmsburg Mitte, dem größten Neubauprojekt der IBA, kann man jetzt live erleben - von zu Hause aus. Die Webcam auf dem IBA/igs-Infopoint liefert unter der Internetadresse www.iba-hamburg.de/webcam-wilhelmsburg-mitte die Aufnahmen aus rund 25 Meter Höhe nun auch auf Ihren PC.

Das Besondere: Die Seitenbesucher können die Webcam per Mausclick selbst steuern und so zum Beispiel eine persönliche 360°-Panorama-Fahrt genießen, sich schon mal etwas umschauen und in Echtzeit verfolgen, wie die Mitte der Elbinsel Wilhelmsburg allmählich wächst. In direkter Umgebung entstehen zum Beispiel der bunte Neubau der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt und innovative Wohnbauten der „Bauausstellung in der Bauausstellung“.

Der Service ist beliebt. 60 Sekunden haben die Besucher die Kontrolle über die Webcam, dann ist der nächste an der Reihe, der sich in der Warteschlange befindet.

Das Angebot ist auf den Internetseiten der IBA abrufbar: www.iba-hamburg.de/webcam-wilhelmsburg-mitte

IBA-Partner vorgestellt: HAMBURG ENERGIE



Blick von Altona auf Köhlbrandhöft und Köhlbrandbrücke

Energiereformer

In Hamburg fließt nicht nur die Elbe, sondern auch neuer Strom. Denn neben HAMBURG WASSER ist auch HAMBURG ENERGIE offizieller IBA-Partner. Als Tochter der Hamburger Wasserwerke GmbH 2009 gegründet, hat die Hansestadt mit HAMBURG ENERGIE wieder einen Energieversorger, der zu 100 Prozent in städtischer Hand liegt. Der konsequente Verzicht auf Kohle- und Atomstrom sowie die Bereitstellung bezahlbarer klimaschonender Energie sind wesentliche Unternehmensziele. Doch HAMBURG ENERGIE sorgt nicht nur dafür, dass sauberer Strom fließt, sondern investiert vor allem auch in neue regenerative Energieerzeugungsanlagen (zum Beispiel Solar- und Windkraft). Für die IBA ist es ein Glücksfall: HAMBURG ENERGIE engagiert sich als perfekter Partner für die ambitionierten IBA-Projekte wie den Energieberg Georgswerder und den Energiebunker in Wilhelmsburg.

NEUES AUS DER HAFENCITY



Grüner Treffpunkt in der Hafencity

Der Sandtorpark, der erste grüne Park der Hafencity, wird am 8. April ab 15 Uhr eingeweiht. Im Zentrum des weitgehend fertiggestellten Quartiers Am Sandtorpark/Grasbrook entsteht ein vielseitig nutzbarer öffentlicher Raum, der mit einer hügeligen Rasenfläche, Sitzelementen und Sandkasten-Booten zum Verweilen, Erholen und Spielen einlädt. Die Kinder der direkt angrenzenden Katharinenschule erhalten zusätzlich zu ihren Schulhöfen vor dem Gebäude und auf dem Dach einen weiteren Platz zum Spielen und Toben. Sie können den Park während der großen Pausen, unter Aufsicht, als zusätzliche Bewegungsfläche nutzen. Da auf Zäune komplett verzichtet wird, bleibt der öffentliche Charakter des Sandtorparks dennoch gewahrt. Das angestrebte Miteinander von Kindern, Nachbarn und Besuchern der Hafencity spiegelt sich auch in der Eröffnungsveranstaltung wider: Die Feier beginnt um 15 Uhr zunächst als Kinderfest und wird gegen Abend zu einem von Anliegern, Anwohnern, Einzelhändlern und Gastronomen gemeinsam konzipierten Nachbarschaftsfest ausgeweitet.

NEUES VON DER IGS 2013



Die igs macht Hamburg grün

Sie ist grün, sie ist innovativ, schafft einen Park für Menschen und Lebensräume für Tiere und Pflanzen: die internationale Gartenschau hamburg (igs 2013). Bis 2013 wird sie eine 100 Hektar große Grün- und Brachfläche im Herzen Wilhelmsburgs in einen Natur-, Erholungs- und Sportpark verwandeln. Damit ist sie eines der grünen Umweltprojekte der Hansestadt - und konsequenterweise eines ihrer 30 Leitprojekte. Als solches repräsentiert sie vorbildlich die Ziele und Inhalte der Umwelthauptstadt Hamburg: Der Bau eines neuen Parks dieser Größenordnung ist beispielhaft für die Grünflächenentwicklung in anderen Metropolen. Die igs 2013 erschließt brach liegende oder ehemals von Industrie und Gewerbe genutzte Flächen, baut Brücken, Wiesen und Wege. Ihre Ausgleichsverpflichtungen, die sich aus den Eingriffen des Parkbaus ergeben, stimmt sie so aufeinander ab, dass zusammenhängende Lebensräume für gefährdete Tier- und Pflanzenarten entstehen. Am Ende wird der Wilhelmsburger Inselpark das grüne Band vom Winterhuder Stadtpark über den Alsterpark bis zum Harburger Stadtpark vervollständigen.



Den Frühling bei einer Fahrrad-Tour zum Energieberg genießen!

„Elbinseln abgefahren“ am Sonntag, den 8. Mai 2011 ab 11 Uhr: Wir stellen Ihnen zwei Fahrräder und begleiten Sie auf den Energieberg.

Wie viele Klimaprojekte umfasst das IBA-Leitthema „Stadt im Klimawandel“? a) 8; b) 17; c) 22

Schreiben Sie Ihre Antwort bis zum 13.4.2011 an: IBA Hamburg GmbH, Am Zollhafen 12, 20539 Hamburg oder per Mail mit Ihrer Anschrift an: gewinnspiel@iba-hamburg.de. Aus allen richtigen Antworten wird der Gewinner ausgelost. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Ich wünsche mir...

IBA BLICK zeigt die schönsten Bürgerwünsche aus der Ausstellung IBA at WORK auf dem IBA DOCK

TERMINE

Mi., 2. März 2011 bis So., 27. März 2011 „Klimaprojekte für die Zukunft der Metropole“ IBA-Präsentation im Umwelthauptstadt-Infopavillon Ort: Glockenbeerwall 4, täglich 10 bis 20 Uhr

Do., 3. März 2011 bis Do., 17. März 2011 Wohn-, Dienstleistungs- und Hallenkomplex in Wilhelmsburg Mitte Ausstellung der Wettbewerbsergebnisse Ort: IBA DOCK, 10 bis 18 Uhr (montags geschlossen)

Mi., 6. April 2011 bis Di., 12. April 2011 Ausstellung der Wettbewerbsbeiträge „Welt-Gewerbehof“ Ort: IBA DOCK, 10 bis 18 Uhr (montags geschlossen)

Impressum

Herausgeber: IBA Hamburg GmbH Am Zollhafen 12 | 20539 Hamburg www.iba-hamburg.de Telefon: +49 (0)40 226 227-0 Fax: +49 (0)40 226 227-315 E-Mail: ibablick@iba-hamburg.de V.i.S.d.P.: Sabine Metzger

Konzept, Layout und Realisierung: urbanista | www.urbanista.de

Redaktion: Julian Petrin, Christian Heinrich, Astrid Großmann, Oliver Driesen, Sophie Naue, Claudia Wagner (Schlussredaktion)

Corporate Design: feldmann+schultchen design studios www.fdsdesign.de

Druck: Druckerei Weidmann, Hamburg
 Bildrechte: Architekturbüro Onix, Groningen (S. 1 unten, 1. Reihe rechts); BIG - Bjarke Ingels Group (S. 6 Bild 3); Denkmal-schutzamt Hamburg (S. 4 links); ELBE & FLUT, Quelle: Hafencity Hamburg GmbH (S. 7, 2. Reihe links); Gärtner + Christ GbR (S. 7, 2. Reihe 2. von links); HÄFNER/JIMENEZ Landschaftsarchitekten, Konermann Siegmund Architekten (S. 1 unten, 1. Reihe Mitte); HAMBURG ENERGIE (S. 7 oben); HHS Hegger Hegger Schieffl Planer + Architekten AG (S. 1 unten, 2. Reihe Mitte); IBA Hamburg GmbH (S. 6 Bild 1 und 4); IBA Hamburg GmbH / A. Nordmeyer (S. 1 Titelbild); IBA Hamburg GmbH / bloomimages (S. 2 Luftbild-Visualisierung, Seite 4/5 Hintergrund); IBA Hamburg GmbH / J.Arit (S. 1 unten links, S. 2 oben rechts, S. 2 unten, S. 4 unten, S. 5 oben); IBA Hamburg GmbH / M. Kunze (Seite 8); IBA Hamburg GmbH / S. Weisleder (S. 7, 2. Reihe 3. von links); jovis-Verlag / Christian Hasucha (S. 2 oben links); konsalt Gesellschaft für Stadt- und Regionalanalysen und Projektentwicklung mbH (S. 6 Bild 2); urbanista (S. 1 Karte, S. 1 unten 2. Reihe rechts, S. 3 Bild 1, 2, 3 und 6 von links, S. 5 unten); www.umwelthauptstadt.hamburg.de (S. 3 Bild 4 und 5 von links)

Erscheinungsweise: vierteljährlich, Auflage: 20.000. Der IBA BLICK wird auf 100% Altpapier gedruckt. Vervielfältigung nur nach Rücksprache mit der IBA BLICK Redaktion. Die in dieser Publikation enthaltenen Informationen sind für die Allgemeinheit bestimmt; sie erheben weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf Richtigkeit. Sie dürfen nicht zur Beurteilung von Risiken von Anlage- oder sonstigen geschäftlichen Entscheidungen in Zusammenhang mit der IBA Hamburg oder Teilen davon verwendet werden.

Ein Ort der sonnigen Aussichten

Der Energieberg Georgswerder mit der Photovoltaik-Anlage am Südhang, vorgestellt von Maren Gätjens (49), Betriebsingenieurin der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU)

Diese Photovoltaik-Anlage des städtischen Versorgers HAMBURG ENERGIE liefert seit Ende 2009 rund 400.000 Kilowattstunden Strom pro Jahr, genug für 170 Haushalte. Dabei hilft uns der „kühle Norden“ in Hamburg sogar: Der Wirkungsgrad steigt mit abnehmender Temperatur. Ich mag diesen Ort auch, weil sich wenige Meter von hier entfernt ein Schutzgebiet für seltene Vogelarten und Pflanzen unter der Obhut des Naturschutzbundes Deutschland e.V. entwickelt hat. Dieser Hügel mit seiner unheimlichen Geschichte erinnert mich schon heute mehr an eine Grünanlage als an eine Sondermülldeponie, auf der wir als Stadt mit großem Aufwand die dioxinverseuchten Altlasten früherer Industrieproduktion in den Griff bekommen mussten.

Hier wurden bis 1974 rund 200.000 Tonnen Sondermüll abgekippt, die erst durch eine umgerechnet 100 Millionen Euro teure Abdeckung mit anschließender Rekultivierung entschärft werden konnten. Die Überwachung des kontrollierten Umgangs mit dem hochgiftigen Innenleben des Berges gehören zu meinen Aufgaben. Das entstehende Deponiegas wird in der benachbarten Kupferhütte zum Heizen genutzt. Ich mag auch die vier Windkraftanlagen auf dem Hügel, von denen die drei „Altanlagen“ demnächst durch ein gewaltiges 3,4-Megawatt-Windrad mit 104 Meter Rotordurchmesser ersetzt werden sollen. Schon das erste kleine Windkrafttrahler, das die Stadt 1992 hier aufstellte, diente als weithin sichtbares Signal: Selbst an solch einem Ort ist regenerative Energiege-

winnung möglich! Und neben der bestehenden Photovoltaik-Anlage sollen bis Juni 2011 noch einmal rund 2.000 neue Solarmodule installiert werden, was die Solarstromproduktion verdoppelt. So hat sich die Mülldeponie in den „Energieberg“ verwandelt. Die IBA sorgt dafür, dass die Bürger hier sonnige Aussichten genießen können: Ab 2013 wird ein „Horizontweg“ auf der Bergkuppe einen attraktiven Rundblick auf Hamburg bieten. Für das Informationszentrum, das Mitte August eröffnet, wurde bereits das Fundament gegossen. Ich hätte nicht gedacht, dass an diesem Ort jemals ein Park mit freiem Zugang für alle entstehen könnte. Bis dahin aber werden wir alle sensiblen Bereiche für Besucher abgesichert haben, so dass hier niemand in Gefahr geraten kann.

